

Neun Flüchtlinge haben Lehrvertrag erhalten

Baden Die Idee einer einjährigen Integrationsvorlehre kommt aus einem unerwarteten Lager

VON STEFANIE GARCIA LAINEZ

Der 19-jährige Flüchtling Zahedullah Ayazi aus Afghanistan darf im August eine Lehre als Maler beginnen und gehört damit laut Kanton zu den ganz wenigen Ausnahmen im Aargau (Schweiz am Wochenende vom 24. 6.). Nun steht fest: In der Region Baden haben neun weitere Flüchtlinge einen Lehrvertrag unterschrieben. Ermöglicht hat dies das Pilotprojekt Integrationsvorlehre. Das Ziel: Flüchtlingen die Integration in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Zudem soll das Projekt dem Fachkräftemangel im Baugewerbe entgegenwirken und die Staatskassen entlasten.

Die Idee dazu kam nicht etwa aus dem linken Lager, sondern von Daniel Glanzmann, der für die SVP in der Finanzkommission der Stadt Baden sitzt. «Mich beschäftigt, dass für die Gemeinden Unterstützungsbeiträge anfallen können, wenn jene des Bundes wegfallen», sagt er. Bei anerkannten Flüchtlingen ist dies nach fünf Jahren der Fall, bei vorläufig Aufgenommenen nach sieben Jahren. Also entwickelte Glanzmann die Idee, Flüchtlinge mit einem Pilotprojekt ins Baugewerbe zu integrieren. «Denn einerseits gibt es junge Flüchtlinge in der Region, die arbeitswillig und fähig wären, aber die hiesige Kultur und Arbeitswelt nicht kennen.» Nach Gesetz dürfen sie drei Monate nach Einreichung des Asylgesuchs bereits arbeiten – mit einer Bewilligung und unter Beachtung des Inländervorrangs. «Auf der anderen Seite hat es im Baugewerbe seit vielen Jahren mehr Lehrstellen als Suchende», so Glanzmann, der als Geschäftsführer der Frunz Bauunternehmung AG die Branche bestens kennt. «Ich war mir sicher, dass ich es locker schaffen würde, ein paar Firmen für ein solches Unterfangen zusammenzutrommeln zu können.» Denn viele alteingesessene Familienbetriebe im Baugewerbe seien seit je sozial engagiert.

Letzten Sommer konnte das Pilotprojekt mit elf Eritreern, einem Syrer und einem Somalier starten. Daran beteiligten sich Betriebe aus der Baubranche, das Lernwerk in Turgi als Spezialist für Arbeits-

Berufsintegration, die Sozialen Dienste der Stadt Baden und der Kanton Aargau. Zuerst absolvierten die 13 Flüchtlinge eine Arbeitsphase im Lernwerk (siehe Kontext), danach durchliefen sie einen dreimonatigen Arbeitseinsatz bei den Firmen. «Dies könnte man auch als Angehörungsphase bezeichnen», sagt Glanzmann, «um beispielsweise unsere Gepflogenheiten kennenzulernen». Oder um Sprachbarrieren zu überwinden, wie bei der Schoop und Co. AG, bei der einer der Flüchtlinge ein Praktikum als Abdichter absolvierte. Da die Mitarbeiter den Vornamen von Akilu Weldesilassie nicht aussprechen konnten, nannten ihn alle am Ende des ersten Tages wie die Comicfigur Lucky Luke.



Daniel Glanzmann, SVP.

Sicheres Einkommen dank Lehre

Wenn im darauffolgenden sechsmonatigen Praktikum alles zusammenpasste, boten die Firmen noch während des Einsatzes einen Lehrvertrag an. Neun Flüchtlinge konnten bis jetzt unterschreiben. Bei einem ist das Resultat noch unsicher. Zwei sind während des Projektes abgesprungen und einer erhielt eine Festanstellung, da er bereits zehn Jahre Berufserfahrung hat.

Dass ein solches Projekt Erfolg habe, hänge von verschiedenen Faktoren ab, sagt Ursula Haerri vom Lernwerk: «Die Flüchtlinge müssen beispielsweise schul- und lerngewohnt sein, denn die Anforderungen für eine Lehre sind hoch. Oder bereit sein, auf einer tiefen Stufe anzufangen, auch wenn sie vorher schon arbeiteten.» Andererseits sei wichtig, Firmen zu finden, die sich ohne Vorurteile auf dieses Projekt einlassen würden. Hildegard Hochstrasser, Leiterin Soziale Dienste in Baden, hofft, dass das Projekt in eine zweite Runde geht. «Uns ist klar: Nur mit einer Lehre kann man ein existenzsicherndes Einkommen erzielen – ob als Schweizer oder Flüchtling.



Der Eritreer Abdellatif Muhammad Ali beginnt eine Lehre als Baupraktiker bei der Frunz Bauunternehmung AG. ZVG

VOM EINSTIEG BIS ZUM LEHRVERTRAG

So funktioniert die Integrationsvorlehre

Diese Betriebe aus der Region haben sich bereit erklärt, am Projekt mitzumachen: Bilgerig AG Gipsergeschäft, Frunz Bauunternehmung AG, Paul Hitz AG, Rolf Zünd AG, Schoop und Co. AG, Gärtner Toni Suter und Huser Gebäude-technik AG; die Türenfabrik Brunex und Corital AG kamen im Laufe des Projektes dazu. Die geeigneten Kandidaten suchten die Sozialen Dienste und der Verein Lernwerk als Spezialist für Arbeits- und Berufsintegration. In Erstgesprächen im letzten Sommer mit anerkannten Flüchtlingen oder vorläufig Aufgenommenen

war nicht nur die Sprachbarriere eine Schwierigkeit, sondern auch, dass sie das Konzept der beruflichen Grundbildung nicht kannten. Als zweiter Schritt folgte eine dreimonatige Arbeitsphase im Lernwerk. Während zweier Tage lernten die Flüchtlinge vor allem Deutsch und Mathe. An den drei anderen Tagen revidierten sie in einer internen Arbeitsgruppe eine Halle. Dabei ging es um die Prüfung von Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Einsatzwille, Arbeitstempo, Umgangsformen, Leistungsbereitschaft oder -fähigkeit. In dieser

Phase absolvierten die Flüchtlinge auch Schnuppertage je nach Erfahrung und persönlichem Wunsch in einem der beteiligten Betriebe. Danach folgte ein dreimonatiger Einsatz im potenziellen Lehrbetrieb, um sich gegenseitig besser kennenzulernen. Anschliessend arbeiteten die Flüchtlinge in einem sechsmonatigen Praktikum beim selben Betrieb, der während des Einsatzes darüber entschied, ob er eine Lehrstelle anbieten möchte. In beiden Praktikumsphasen besuchten die Flüchtlinge weiterhin den zweitägigen Bildungskurs im Lernwerk. (SGA)

Marcel Ehrler sorgt für Duell um Gemeindeammann-Sitz

Ehrendingen Er ist Unternehmer und Vater eine Grossfamilie: Marcel Ehrler will Gemeindeammann werden. Bei den Wahlen im Herbst fordert er Urs Burkhard heraus.

VON PIRMIN KRAMER

Ehrendingen steht doch noch ein spannender Wahlherbst bevor. Nachdem im vergangenen Herbst drei Gemeinderäte gleichzeitig ihren Rücktritt per Ende Amtsperiode bekannt gegeben hatten und danach monatelang politischer Stillstand herrschte, kam bereits die Frage auf, ob sich bis Anmeldeabschluss noch genügend Kandidaten finden würden. Inzwischen steht fest: Die Lücken können geschlossen werden – für alle fünf Sitze gibt es Kandidaten. Darüber hinaus kommt es bei der Wahl für den Spitzenposten zu einem Duell.

Nach Urs Burkard (CVP), dem amtierenden Vizeammann, hat gestern nun auch Marcel Ehrler (56, parteilos) seine Kandidatur für das Gemeindeammann-Amt bekannt gegeben. «Ich bin von einigen Menschen im Dorf, darunter bekannten Persönlichkeiten angefragt worden, ob ich mir nicht vorstellen könnte, für den Gemeinderat zu kandidieren. Kaum hatte ich zugesagt, wurde ich gebeten, doch auch für das Gemeindeammann-Amt zu kandidieren.» Er habe sich diesen Schritt



Marcel Ehrler. ZVG

reiflich überlegt, unter anderem befreundete Gemeindeammänner aus der Region gefragt, ob sie ihm das Amt zutrauen, was diese bejahten.

Ehrler wohnt seit 22 Jahren in Ehrendingen. Seine vier Kinder gingen im Dorf zur Schule. Weil seine neue Partnerin zwei Kinder aus einer früheren Beziehung hat – ebenfalls aus Ehrendingen – sei nun eine «lebhaftes Grossfamilie» entstanden, sagt Ehrler. «Durch den Kontakt mit der Jugend, aber auch der älteren Generation, das hält jung», sagt er lachend. Ehrler, seit 25 Jahren selbstständiger Unternehmer, führt ein Personalberatungsbüro in Dättwil. In seiner Freizeit habe er sich als Jugendtrainer (Fussball und Tennis) engagiert. Er kandidiert als Parteilooser, stehe politisch aber Mitte-Rechts am nächsten. «Mein Ziel als Gemeindeammann wäre es, gute Bedingungen für die zahlreichen Vereine zu schaffen. Ausserdem würde ich mich für gesunde Gemeindefinanzen und für das Gewerbe einsetzen.» Grossen Handlungsbedarf sieht er bei der Infrastruktur: «Ehrendingen ist in den vergangenen Jahren enorm gewachsen, doch es gibt noch viel Potenzial für eine attraktivere Infrastruktur.» Sollte er die Wahl schaffen, werde er sein berufliches Engagement als Unternehmer reduzieren, um alle Aufgaben unter einen Hut bringen zu können.

Neben Marcel Ehrler und Urs Burkhard kandidieren Markus Frauchiger (parteilos) sowie Gina Kern und Richard Fischer (Pro Ehrendingen) für den Ehrenderger Gemeinderat.

INSERAT

STADT BADEN

Amtliche Anzeige

Gemäss §§ 19 f., des aargauischen Brandschutzgesetzes vom 21. Februar 1989 (SAR 585.100) und der aargauischen Kaminfegeverordnung vom 7. Januar 1991 (SAR 587.111) ist in der

Stadt Baden die Konzession für den Kaminfegebetrieb und Brandschutzbeauftragten

per 1. Januar 2018 für die Amtsperiode 2018–2021 neu zu erteilen. Der bisherige Kaminfege gilt als angemeldet. Details werden den Bewerbenden mit den Ausschreibungsunterlagen nach erfolgter Anmeldung zugestellt.

Die neuen Bewerbenden haben sich über Folgendes auszuweisen:

- Die mit Erfolg bestandene eidgenössische Höhere Fachprüfung «Kaminfegemeister».
- Einen guten Leumund (Strafregisterauszug)
- Nachweis Haftpflichtversicherung
- Ausreichende Kenntnisse der Brandschutzvorschriften
- Die Bereitschaft, Kontrollaufgaben gemäss der Brandschutz- und der Umweltschutzgesetzgebung zu übernehmen, namentlich baulicher Brandschutz, Baukontrolle (Feuerungen), periodische Feuerschau und Feuerungskontrolle
- Die Bereitschaft und Kapazitäten für die Kontrolle von 50–60 Gebäuden/Jahr (periodische Feuerschau)
- Die Bereitschaft, das städtische Qualitätsmanagementsystem Kaminfegebetrieb anzuwenden und zu verbessern
- Die Bereitschaft sich in das städtische Bauverwaltungsprogramm «Gemdat-Rubin» einzuarbeiten und dieses ab 30.6.2018 zu verwenden
- Die Anzahl der Auszubildenden und Mitarbeiter
- Referenzen

Die Bewerbung ist bis 7.7.2017 bei der Abteilung Planung und Bau, Rathausgasse 5, 5400 Baden, anzumelden. Die Bewerber erhalten danach die detaillierten Ausschreibungsunterlagen und den Eingabetermin per Post zugesendet. Nähere Auskünfte erteilt: Uwe Bender, T. 056 200 82 72, uwe.bender@baden.ch

Planung und Bau

Baden ist.